

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Krenzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Hans sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Krenzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. August d. J. den bischöflichen Kanzler und General-Provikar in Treviso, Dr. Domenico Agostini, zum Kanonikus in Piombino an dem dortigen Domkapitel allernädigst ernannt geruht.

Das Justizministerium hat für das Wiener Gerichts-Depositenamt den provisorischen Verwahrer, Johann Urspringer, zum Kassier und den ersten Revisor, Franz Fischer, zum provisorischen Verwahrer ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Fürstentag und Preußen.

Unter dieser Überschrift bringt die „Austria“ einen bemerkenswerthen Artikel, worin der Beweis geführt wird, daß schon aus administrativ-volkswirtschaftlichen Gründen es für Preußen unmöglich wird, mit oder ohne dem gegenwärtigen Regime, sich von dem Fürstentage ausschließen. „Die Negation, welche Preußen seit fünfzig Jahren jeder einheitlichen Vereinigung in Deutschland entgegengesetzt hat, ist damit bei dem Punkte angelangt, wo es sich nicht mehr um Kanonen und Regimenter, um Diplomatie und Großmachtgelüste, sondern, wo es sich um die wichtigsten Interessen seiner eigenen Angehörigen handelt. Es ist nicht mehr wahr, daß es nur die Selbstständigkeit der Krone Preußens vertritt; es ist vielmehr wahr, daß es der gesamten Bevölkerung Preußens die verfassungsmäßige Verwaltung ihrer materiellen Interessen verweigert, indem es sich vom Fürstentag ausschließt. Es vermag das jetzt kein Staat der Welt mehr — wie sollte Preußen etwas vermögen, was mit jedem höheren Bedürfniß seiner hochgebildeten Bevölkerung im Widerspruch stünde. Wir müssen es für ganz unmöglich erklären, daß Preußen diesen Widerspruch zu ertragen fähig ist; wenigstens das zu behaupten, hat noch Niemand gewagt. Die unwiderristliche Gewalt der Dinge wird Preußen zwingen, für seine deutschen Verhältnisse zu thun, was es für seine engeren Verhältnisse zu thun schon seit Jahrzehnten gezwungen ward. Es gibt keinen größeren Irrthum, als den, zu glauben, daß man gewisse Dinge darum verbünden könne, weil man die Macht hatte, sie zu verbieten! Da die einheitliche Gestaltung Deutschlands notwendig die einheitliche Handelsverwaltung erzeugen wird und muß, so würde Preußen, indem es sich ausschließt, diesem deutschen volkswirtschaftlichen Körper als ein separater preußischer entgegentreten. Das aber hat zur Bedingung, daß dieser preußische Volkswirtschaftskörper erstens spezifische, vom deutschen Leben abgesonderte, eigene und als solche definierte Interessen habe: zweitens aber, daß er im Stande sei, diese Interessen auch, im Falle das einheitliche Deutschland sie nicht anerkennt, selbstständig zu schützen.“ Aber auf den ersten Blick würde sich ergeben, daß es gar keine preußischen Interessen gibt, die nicht zugleich durch und durch deutsche Interessen wären. „Es gibt schon jetzt keinen spezifisch preußischen Handel, keine preußische Industrie, kein preußisches Geld, keine preußische Handelsmarine, keine preußische Post und tausend andere Dinge, die man getrennt von Deutschland auch nur denken, geschweige denn statistisch darstellen, um wie viel weniger getrennt verwaltet könnten! Es existirt gar keine preußische volkswirtschaftliche Individualität; das ganze Preußen ist und bleibt, trotz aller Diplomatie, nur ein organischer untrennbarer Theil des großen

deutschen volkswirtschaftlichen Gemeinlebens. Es ist daher absolut unmöglich, von einer Trennung der preußischen Interessen von denen Deutschlands zu sprechen.“

Bur Deutsch-dänischen Frage.

Während die öffentliche Meinung in Frankreich den deutschen Fürstentag durchwegs mit scheuem Auge betrachtet, knüpft man in England, wenngleich man auch nicht ganz frei von Befürchtungen ist, an das-selbe Ereignis lebhafte Hoffnungen. Nachdem die gegen ein starkes einiges Deutschland gerichtete britische Politik durch die Ereignisse der letzten zehn Jahre anderen Anschaunungen Platz gemacht hat, erwacht in London der Gedanke an eine Kräftigung Deutschlands keinen Reid und keine Sorge mehr, sondern im Ge-genheil ein Gefühl der Befriedigung, das sich natur-gerecht aus der Entfaltung des französischen Kaiser-reiches erklärt. Was man dagegen in London be-fürchtet, ist, daß Deutschland, so wie es sich erst wie-der zu fühlen anfängt, die schleswig-holsteinische Frage mit Energie in die Hand nehmen und zu gefahrdro-benden Verwicklungen Veranlassung geben werde. Ein Diplomat schreibt über diesen Punkt aus Frankfurt vom 22. August in einem englischen Blatte Folgen-des: „Wenn die Deutschen sich wirklich einigen, dann müßt Ihr Euch auf stürmisch Wetter gefaßt machen. Ihr in England beurtheilt die Herzogthümer-Frage vom dänischen Standpunkte und haltet Euch an den Londoner Traktat, als wenn sämmtliche Mächte ent-schlossen wären, ihn durchzuführen. Nun gibt es aber zwei Mächte, die ihn niemals ratifizirt haben: das Volk und der deutsche Bund. Letzteren zu reorgani-siren, tagen hier gegenwärtig die deutschen Fürsten. Können sie sich auch nicht über Alles und Jedes eini-gen, so verstehen sie sich doch in dem Einen, daß sie entschlossen sind, den Londoner Traktat bei Seite zu schieben. Oesterreich hat ihn aus Troz gegen Preußen gezeichnet, und Preußen seinerseits zeichnete ihn, weil es von Oesterreich und Russland dazu gezwun-gen wurde. Jetzt aber sind sie beide einig, ihn fallen zu lassen, und können dabei auf die Unterstützung des Bundes und deutschen Volkes mit Gewißheit zählen. Was Russland betrifft, darf ihm unter den gege-newärtigen Verhältnissen kein Opfer zu groß sein, um sich Preußens Beistand zu wahren, und Frankreich, das sich isolirt fühlt, wird auch kein Opfer scheuen dürfen, um sich Oesterreichs Geneigtheit zu sichern. Welche Macht soll somit für die Durchführung des Londoner Traktats einstehen? Etwa England allein? Wird dieses eine Armee an der Elbe aufstellen, um gegen den deutschen Bund zu kämpfen? Allerdings können die Verhältnisse sich noch anders gestalten. Es ist z. B. denkbar, daß beim Ableben des jetzigen Königs von Dänemark ein Streit mit Preußen für Frankreich erwünscht läme. Die Gelegenheit wäre dann geboten, denn Holstein würde zuverlässig den Versuch machen, die dänische Erbsfolge abzuschütteln, und Preußen nicht umhin können, die Holsteiner zu unterstützen. Über diesen Punkt denken die deutschen Konservativen noch entschiedener als die Liberalen, und der König von Hannover schwärmt geradezu für einen Kreuzzug gegen die Dänen. Einen solchen Sturm denkt Lord Palmerston lediglich mit der Drohung einer Exekution von Seiten der Traktatsunterzeichner gegen Holstein zu beschwören! Da sollte Se. Lordschaft sich doch erst beim Grafen Rechberg erkun-digen, was dieser davon denkt. Er würde sich bald überzeugen, daß England in der angedrohten Exekution ganz vereinzelt wäre. Eine weitere Bekräti-gung dieser Ansicht könnte er sich aus dem Berichte über die Berathung der Fürsten in Beitreß der Her-zogthümer-Frage verschaffen...“ Anderen Frank-furter Korrespondenzen zufolge (auch in der „Times“)

würden die Fürsten über die Schleswig-holsteinische Frage bisher nur erst im Vorübergehen gesprochen.

Oesterreich.

Wien, 31. August. Se. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. August die vom Landtage der gefürsteten Grafschaft Görz und Gra-diska für das Verwaltungsjahr 1863 beschlossene Landesumlage von 33 p.C. der direkten Steuern mit Ausschluß des Kriegszuschlages, und zwar von 22 $\frac{1}{2}$ p.C. für eigentliche Landeszwecke und von 10 $\frac{1}{2}$ p.C. für die Grundentlastung allernädigst zu genehmigen geruht.

Mit einer zweiten Allerhöchsten Entschließung von gleichem Datum wurde die vom Landtage des Königreiches Dalmatien für die Verwaltungsjahre 1863 und 1864, inclusive der Monate November und De-zember 1864 beschlossene Landesumlage von je 16 $\frac{1}{2}$ p.C. der direkten Steuern mit Ausschluß des Kriegs-zuschlages allernädigst genehmigt und außerdem die beantragte Einhebung von Kreisumlagen für jedes der beiden Verwaltungsjahre 1863 und 1864 im Ausmaße von 16 p.C. für die Kreise Zara und Spa-lato, von 10 $\frac{1}{2}$ p.C. für den Kreis Dagnsa und von 2 p.C. für den Kreis Cattaro bewilligt. Mit der selben Allerhöchsten Entschließung wurde zugleich aus-sprochen, daß die Umwandlung des unter dem Namen „Patrimonio provinciale“ bestehenden Landes-Vermögens in einen „Fondo di cassa“ zwar keinem Anstande unterliege, daß jedoch auf dieses Vermögen auch unter der neuen Benennung der II. Abschnitt des §. 22 der Landes-Ordnung seine volle Anwen-dung finde.

Laut einer weiteren Allerhöchsten Entschließung vom 25. August haben Se. Majestät dem vom steier-märkischen Landtage beschlossenen, auf Übergabe des Landeskulturfondes in die Verwaltung der Landes-vertretung abzielenden Landesgesetze die Allerhöchste Genehmigung nicht zu ertheilen befunden.

— Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben dem in be-drängten Umständen befindlichen bischöflichen Semi-narium in Treviso 25.000 fl. zu spenden genehmt. Der Bischof von Treviso hat mittelst Rundschreiben ange-ordnet, daß am 30. August in allen Pfarr- und Ku-ratikirchen seiner Diözese ein solernes Hoch- und Dank-amt abgehalten werden soll.

Wien, 31. August. Heute haben die 1., 2. und 3. Sektion des Finanzausschusses Sitzung gehalten. In der ersten referirte der Obmann dieser Sektion, Hofrat Dr. Taschel, über das Budget des Staatsministeriums: politische Verwaltung. Einer Anregung des Referenten wegen Errichtung eines Unterrichtsministeriums anstatt des Unterrichtsrates, zu welcher ihn die Aufnahme der Kosten für Kultus und Unterricht in jene der Zentralleitung veranlaßte, wurde vorerst bis zur Rückkunft des Staatsministers keiner Beschlusssatzung unterzogen. Die Post für Gendarmerie-Inspektion gab zu Erörterungen Anlaß. Im übrigen weichen die Beschlüsse der Sektion von den Postulaten der Regierung nicht wesentlich ab. Minister v. Lasser war in der Sektion erschienen.

In der zweiten Sektion referirte Dr. Schindler über das Budget des Staatsrates, in der dritten Sektion Abg. v. Kaisersfeld über die Grundentlastung.

Wien, 31. August. Die „W. A.“ schreibt: Es ist ganz natürlich, daß die Entwicklung der me-rikanischen Angelegenheiten auch in Oesterreich mit lebhafter Aufmerksamkeit beobachtet wird, nachdem der Name eines hervorragenden Mitgliedes des Aller-höchsten Kaiserhauses damit in so nahe Verbindung gebracht worden ist. Widersprechende Gerüchte von einer bereits erfolgten Entscheidung in dieser Augen-

genheit bieten die Veranlassung, daß wir von neuem in die Lage gesetzt wurden, zu erklären, wie in der am 14. d. M. von uns dargestellten Sachlage bis heute keine Veränderung eingetreten ist.

Ausland.

Aus Frankfurt wird mitgetheilt, daß von dem Wiederzusammentritt des deutschen Abgeordnetentages im Monate Oktober und von der Theilnahme deutsch-österreichischer Abgeordneten an demselben gesprochen werde.

Frankfurt, 28. August. Die gestrige Sitzung des Fürstenkongresses, wie gewöhnlich um 11 Uhr eröffnet, wurde ausnahmsweise schon um halb 2 Uhr geschlossen. Gegenstand der Verhandlung war das Bündesgericht; die von Österreich für dasselbe aufgestellten Prinzipien sind angenommen worden. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß die Verhandlungen der Souveräne sich nicht auf jeden einzelnen Artikel erstreckten, indem es bereits entschieden sein dürfte, daß die Ausarbeitung des Reformentwurfs in den weniger wichtigen Bestimmungen einer unmittelbar an den Fürstenkongress sich anschließenden Ministerkonferenz vorbehalten bleiben soll. Durch die Beschlüsse der versammelten Fürsten selbst werden nur diejenigen Punkte des Entwurfs festgestellt werden, welche den entscheidenden Hauptcharakter desselben bilden.

Das Gesammtergebniß des Fürstenkongresses wird für die Ministerkonferenzen, wie wir schon früher erwähnten, den Grundriß bilden. Mehr ist von Österreich wohl auch nicht beabsichtigt worden. Ohne diesen durch die Bundesfürsten unmittelbar herzustellenden festen Grundriß nämlich könnte von Ministerberathungen ein Erfolg nicht erwartet werden. — Der Großherzog von Baden war bei der gestrigen Sitzung nicht anwesend, sondern hatte sich wegen Krankheit entschuldigen lassen.

Hiesige Blätter kommen mit auffälliger Beharrlichkeit immer wieder auf die am 22. August ausgebreute falsche Zeitungsnachricht von der „puren Ablehnung des kaiserl. Reformprojektes durch die Könige“ zurück. Warum dauern alsdann die Berathungen desselben durch die Fürsten trotzdem so unausgesetzt und eifrig fort? In wenigen Tagen werden jene Journale vollständigste Veranlassung erhalten, sich zu beruhigen. Ebenso wird es der französischen offiziösen Presse ergehen, welche mit entsprechender Besonnenheit Gerüchte von der Uneinigkeit der deutschen Fürsten verbreitet, weil man nicht wünscht, was man fürchtet.

Was diesen Punkt, die Konstellation der zum Kongress versammelten Bundesfürsten zu einander betrifft, so glauben unsere Gewährsmänner nach guter Unterrichtung dieselbe folgendermaßen richtig zeichnen zu können. Sämtliche Könige verharren, mit Einschluß des Kronprinzen von Württemberg, über dessen Haltung mit großer Anerkennung gesprochen wird, in vollstem Einvernehmen mit dem Kaiser. Gleichermaßen kann von den Großherzögen, mit Ausnahme eines einzigen, behauptet werden. Die kleineren Souveräne aber haben von jeher erkannt, daß ihre Existenz durch das von Österreich vertretene föderative Prinzip bedingt ist. Nein negativ soll sich, unseren Nachrichten zufolge, bloß einer der Mittelstaaten zweiten Ranges

verhalten, dessen geographische Lage und materielle Lebensbedingung übrigens die Bedeutung seines Einflusses noch wesentlich verhindert, da jene ihn mit Nothwendigkeit zwingen werden, dem Impulse seiner Umgebungen zu folgen. Die geringe Stichhaltigkeit des Liberalismus, unter dessen Mantel diese Opposition ihre wahre Natur zu verschleiern sucht, geht unter Anderm auch aus der Neuerung eines sehr einflußreichen Beamten dieses Staates zu einem fremden Diplomaten hervor, daß der fragliche Staat sich deshalb niemals dem österreichischen Reformentwurf anschließen könne, weil das darin vorgeschlagene Directorium „die Partikulargewalt der Einzelstaaten zu sehr beeinträchtige.“ Erblickt man etwa hier denselben „nationalen Liberalismus“, welchen im gleichen Augenblicke Herr v. Bismarck repräsentirt, indem er direkte Wahlen in Aussicht stellt und mit der altpreußischen Devise „Vorwärts“ seine Organe auftreten läßt? Wird sich in Deutschland noch ein Vogel finden, der sich mit solchem Wegekraut fangen läßt?

— Man schreibt aus Frankfurt, 28. August: In einigen Blättern ist berichtet worden, im Fürstenkongress sei ein Antrag auf Theilung des Bundespräsidiums mit Preußen und zwar vom König von Sachsen gestellt worden, sodann aber habe man beschlossen, die Verständigung darüber Österreich und Preußen allein zu überlassen. Unsere Berichte haben nichts davon erwähnt, weil die Art und Weise, wie dieser Gegenstand zur Sprache kam, ihm jede Bedeutung nehmen müßte. — Die Frage der Theilung des Präsidiums ist allerdings angeregt worden, nicht jedoch vom König von Sachsen, sondern, soviel bekannt, vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Allein die wenigen und zurückhaltenden Worte Sr. k. Hoheit fanden so außerordentlich geringen Anklang in der erlauchten Versammlung, daß die Diskussion sofort darüber hinwegging, ohne daß es zu irgend einer Erörterung gekommen wäre. — Unter solchen Umständen erachten wir es weder angemessen, noch selbst rücksichtsvoll gegen Preußen, jene Thatsache weiter zu berühren.

Wie sehr übrigens Österreich geneigt ist, Preußen jede nur mögliche Rücksicht angedeihen zu lassen, erhellt auch daraus, daß nach dem kaiserlichen Vorschlag selber (Art. 23, II. 2 des Reformentwurfs) die Einladung zur Fürstenversammlung, obwohl dieselbe doch nur als eine den Präsidialbeschlüssen zugehörige Formalität betrachtet werden kann, von Österreich und Preußen „gemeinschaftlich“ ausgehen soll.

Die Theilung des Präsidiums aber ist eine Frage, welche keineswegs Österreich und Preußen allein angeht, sondern weit mehr das Interesse sener Staaten berührt, deren Existenz durch die Perspektive der Mainlinie bedroht erscheint, zu welcher jene Theilung der erste Schritt sein würde.

— Das „Frankf. Journal“ enthält folgendes Dementi: „Wir haben einen Auszug aus einer in Brüssel erscheinenden Broschüre „Enthüllungen über den Fürstentag &c.“ mit dem Hinzufügen abgedruckt, daß die Broschüre dem Herzog Ernst von Coburg zu geschrieben werde. Wir sind in den Stand gesetzt, auf das positive zu versichern, daß Se. Hoheit der Herzog der genannten Broschüre bis zu dieser Stunde vollständig fremd war, also auch die ausgesprochene Vermuthung über die Autorschaft durchaus unbegründet ist.“

Auf Grund einer anderen Ernächtigung erklärt das „Fr. J.“ die Angabe, Baden habe einen Antrag auf Geheimhaltung der fürstlichen Verhandlungen gestellt, für eine Lüge.

— Nach einer Depesche aus Baden sollte angeblich Se. Majestät der König am 6. September den statistischen Kongreß eröffnen wollen und für denselben sollten sich 450 Theilnehmer gemeldet haben. Dagegen erklärt der Direktor des statistischen Bureau, Dr. Engel, Folgendes:

Das königliche statistische Bureau hat keine Depesche aus Baden-Baden empfangen und hat auch keinerlei Mittheilungen über die Zahl der Theilnehmer am statistischen Kongreß gemacht. Berlin den 27. August 1863.

— Aus den Vereinigten Staaten Amerika's kommen zwei wichtige, jedoch nicht bestimmt lautende Meldungen. Die eine sagt, daß die Armee des Südens, besonders jene Lee's, in völliger Desorganisation begriffen sei. Mehrere Regimenter vom Mississippi und von Texas sollen sich plötzlich abgesondert haben, um in ihre Heimat zurückzukehren, jedoch von der Kavallerie des Generals Stuart mit Gewalt zurückgeführt worden sein. Lee, heißt es ferner, soll in Folge einer Uneinigkeit mit dem Präsidenten Davis seine Entlassung genommen haben. Die andere Meldung bezieht sich auf Canada, doch handelt es sich dabei bloß um einen Alarmruf Darcy-Nagges in der „Gazette of Montreal.“ Darcy-Nagge konstatiert, daß die Regierung der Föderalisten abermal das Fort Konfes. Point reklamire, welches an der Grenze, 45 Meilen weit von Montreal liegt und Kasernen für 5000 Mann und Magazine für 100.000 hat. Er behauptet, man habe in Washington das Projekt eines Einfalles in Canada gefaßt und beabsichtige, eine Armee von 100.000 Mann nach Montreal zu senden, um die Kommunikation zwischen den beiden Canada's abzuschneiden und die Trennung durchzuführen. Darcy-Nagge räth, die Regierung Canada's einem der Söhne der Königin Viktoria zu übergeben.

Tagesbericht.

Laibach, 2. September.

Gestern Abend halb 9 Uhr fiel unterhalb der Franzensbrücke ein Schuß, in Folge dessen sich eine Menge Volkes versammelte, glaubend, es sei ein Selbstmord geschehen. Sofortige Nachforschungen haben kein Resultat gehabt; man hat weder einen Leichnam, noch den, der den Schuß abfeuerte, gefunden.

— Heute Nacht wurde in einem Gewölbe im Kosler'schen Hause, in der Ursulinengasse, ein Einbruchdiebstahl verübt, und eine silberne Uhr entwendet. Der Dieb, den man verfolgte, entkam durch das Fenster.

Wien, 1. September.

Aus verlässlicher Quelle wird berichtet, daß die von der ersten Generalversammlung des slowakischen literarischen Vereins „Matice slovenska“ gewählte Deputation unter Führung des Bischofs Stephan Moses am 6. September in Wien eintreffen wird, um Sr. Majestät für die diesem Vereine allerhöchst zugewendete besondere Huld und Gnade im Namen

Feuilleton.

Die Körner-Feier.

Aus allen Gegenden Deutschlands und Österreichs kommen Nachrichten über Feierlichkeiten, die man am 26. August zu Ehren und zum Andenken des Helden und Dichters aus der Zeit der Befreiungskämpfe veranstaltete. Die Hauptfeier aber war zu Ludwigslust-Wöbbelin, am Grabe des vor 50 Jahren im Gefecht Gefallenen Heldenjünglings. Mehr denn dreitausend Personen bildeten den Festzug, der geleitet wurde von einer doppelt so großen Zahl Theilnehmern. Ludwigslust empfing die lieben Gäste im festlichen Schmuck. Guirlanden und Fahnen &c. gaben dem freundlichen Städtchen ein noch freundlicheres Ansehen, und die Herzlichkeit seiner Bewohner ließ nichts zu wünschen übrig. Um 10½ Uhr verklündeten vier Kanonenschüsse die Sammlung zum Festzuge. Bei dem entblößten Haupte stattfindenden Umgänge um das Grab wurden die Kränze und Liebesgaben &c. für den gefeierten Todten den Mitgliedern des Zentralausschusses übergeben und von diesen auf das Grab niedergelegt oder an die Eiche &c. aufgehängt. Die Zahl der Kränze &c. belief sich auf viele Hunderte, die theils durch die Deputationen übergeben, theils eingesandt worden waren; wir können hier nur einige der Gaben nennen: Zuerst ein Lorberkranz von dem Dichter einst verlobten Braut Toni Adam Berger, gegenwärtig Frau v. Arneth in Wien. Ein zweiter Lorberkranz war von Marianne Salting aus Berlin

eingesandt, vielleicht der ältesten noch lebenden Jugendfreundin Körner's, drei Immortellenkränze von dem General v. Pfuel, von der hochbetagten Kinderwärterin Körner's, Frau Ulrich in Berlin, war dem Dr. Förster ein Segensspruch für das ihr heilige Grab aufgetragen worden. Der Verein der Freiwilligen in Köln aus den Jahren 1813—1815 hatte dem Heldenjüngling zu Grabe tragen, einsenken und mit füher deutscher Erde bedecken, und der Jäger Kadowitz aus Berlin die Ehrenwache übernommen. Bis nach drei Uhr währte es, ehe alle Liebesgaben abgeliefert waren und in weiten Kreisen um das Grab Aufstellung genommen war. Dann begann mit dem Gesange: „Vater ich rufe Dich“, ausgeführt von den Sängerkören unter Leitung des Herrn Müllt-Direktors Schmidt aus Schwerin, die Feier.

Auch in London wurde Körner's Todestag gefeiert. Die „G. K.“ berichtet hierüber: „Ein erhabenes Fest fand gestern, am 26., im Krystallpalaste statt. Der deutsche Turnverein, welcher vor zwei Jahren gegründet, schon feste Wurzeln geschlagen hat, feierte durch ein Schauturnen der Todestag Körner's. Zwar hat das regnerische Wetter dem Feste großen Eintrag; nicht sowohl was die Turner selbst betrifft, denn diese ließen sich trotz ihres leichten Turnanzuges durch den strömenden Regen nicht von der Durchführung des einmal festgesetzten Planes abschrecken, als vielmehr in Bezug auf die Zuschauermenge, welche bei heiterem Himmel wohl doppelt so zahlreich gewesen sein würde. Den gymnastischen Übungen folgte ein Ballspiel, bei welchem der Präsident des Vereines, Herr Ravenstein, einen laut begrüßten Toast auf das deutsche Vaterland ausbrachte. Der Sängerchor trug im Abschluß an diesen Toast Arndt's Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland“ vor, dessen Wiederholung mit stürmischem Applaus von der Zuhörerschaft verlangt wurde. Eins aber machte die Ungunst des Himmels zu nichts, den auf den Abend angesehnen Fackelzug durch die prachtvollen Gartenanlagen des

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach.

des ganzen slowakischen Volkes den ehrbarliesten Dank aussprechen.

— Se. Majestät der Kaiser haben das im Jahre 1849 errichtete bescheidene Grabdenkmal der Mutter Goethe's auf dem Peterskirchhofe in Frankfurt vor einigen Tagen besichtigt.

— Dem Herrn Bürgermeister Dr. Zelinka ist aus Frankfurt auf telegraphischem Wege die Mittheilung zugelommen, daß Se. k. k. Apostolische Majestät den Wunsch ausgesprochen haben, daß von der Kommission bei Gelegenheit des festlichen Empfanges, welchen der Gemeinderath für die Rückkehr Sr. Majestät vorbereitet, große Geldauslagen vermieden und hiebei lieber der Armen und Dürftigen gedacht werden soll.

— Die Fahne, welche der Wiener Gemeinderath zum Tiroler Landesschießen als bleibendes Andenken abschickt, wird auf goldgesticktem Grunde auf der einen Seite das Stadtwappen von Wien, auf der andern das tirolische Landeswappen führen. Das Fahnenband wird auf der einen Seite schwarz-roth-gold, und auf der andern zur Hälfte weiß-grün (tirolische Farbe), zur Hälfte weiß-roth (Farbe von Niederösterreich und speziell von Wien) sein. Schwarz-roth-goldene Verzierungen säumen die Fahne ein. An der Fahnenlanze wird ein Kranz von künstlichem Eichenlaub angebracht, der auf jedem seiner hundert Blätter einen Dukaten trägt. Dieser Kranz wird als Schützenpreis dienen. Die Ehrenabzeichen werden nach ihrer Vollenzung durch einige Tage im äußern Rathssaale zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt sein. Der Gesammtwerth wird 1500 fl. betragen.

— Aus Mainz vom 23. wird der „Oesterl. Ztg.“ mitgetheilt: Eine arme Frau aus Oesterreich, in Mainz wohnhaft, hatte eine Verzichtsurkunde auf ein ansehnliches Legat, das ihr ein Freiherr v. M. hinterlassen hatte, unterschrieben, ohne zu wissen, was sie unterschrieben, da sie nicht lesen konnte. Der Frau konnte von den Gerichtshöfen nicht geholfen werden, und eben so wenig half es ihr, daß sie sich an den Herzog von Nassau wendete. Sie reichte endlich ein Gesuch an Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph ein, welcher sich nach ihrer Lage erkundigte und sich danu persönlich für sie verwendete, so daß ihr nun ein lebenslängliches Auskommen in Mainz zu Theil wurde.

Vermischte Nachrichten.

Der Großherzog von Toscana, welcher bekanntlich von der Gemeinde Schlakenwerth (Böhmen) zum Bürgermeister gewählt wurde, hat nun dem Gemeinderathe, Herrn Anton Wolf, welcher Sr. k. Hoheit im Amte als Bürgermeister substituierte, für seine Mühe zwei fischbesetzte Teiche, Felder und Wiesen im Gesamtausmaße von mehr als 10 Joch zum Geschenke gemacht.

— Nach einem Berichte des Gouverneurs Rafael Echague aus Manila vom 22. Juni beläuft sich die Zahl der bis dahin aufgefundenen Opfer des Erdbebens auf 350. Verwundete kennt man etwa 450. Es sind 46 öffentliche und 570 Privatgebäude eingestürzt, 28 öffentliche und 528 Privatgebäude drohen den Einsturz. Alle übrigen Gebäude können aber kaum nach einer gründlichen Ausbesserung mit einiger Sicherheit wieder bewohnt werden, so gewaltig war die Erstörung.

Krystallpalastes. Der Verein zählt gegenwärtig über 500 Mitglieder, unter denen mehr als 200 Engländer sind."

Folgendes ist der Brief, den Theodor Körner an seinen Vater schrieb, als er von Wien zum Heere aufbrach: „Wien, am 10. März 1813. Liebster Vater! Ich schreibe Dir diesmal in einer Angelegenheit, die, wie ich das feste Vertrauen zu Dir habe, Dich weder befremden, noch erschrecken wird. Neulich schon gab ich Dir einen Wink über mein Vorhaben, das jetzt zur Reise gedichen ist. Deutschland sieht auf! Der preußische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch seine kühnen Flügelschläge die große Hoffnung einer deutschen, wenigstens norddeutschen Freiheit. Meine Kunst seufzt nach ihrem Vaterland, las mich ihr würdiger Jünger sein! Ja, gewonnene glückliche und sorgenfreie Leben mit Freuden hinwerfen, um, sei's auch mit meinem Blute, Leichtsam, Wildheit! Vor zwei Jahren hätte ich es so nennen lassen; jetzt, da ich weiß, welche Seligkeit in diesem Leben reisen kann, jetzt, da alle Sterne meines Glücks in schöner Milde auf mich niederleuchten, jetzt ist es bei Gott ein würdiges Gefühl, das mich treibt; jetzt ist es die mächtige Überzeugung, daß kein Opfer so groß sei, um das höchste menschliche Gut, für seines Volkes Freiheit. Vielleicht sagt Dein väterliches Herz: Theodor ist zu größeren Zwecken da, er hätte auf einem andern Felde wichtiges und Bedeutendes leisten können, er ist der Menschheit noch ein großes Pfund zu berechnen schul-

Hermanstadt, 31. August. In der heutigen Landtagssitzung wird nach einer dreistündigen Debatte der Titel der ersten königlichen Proposition nach dem Texte der Regierungsvorlage angenommen, nur wird statt des Ausdrucks „romänisch“ gesetzt: „romanisch.“

Lemberg, 31. August. Reichsrathsabgeordneter Dr. Smolka, welcher seit zwei Monaten in diesen Trübsinn versunken war, versuchte heute 10 Uhr Früh durch einen Schnitt mit dem Rasirmesser in den Hals sich das Leben zu nehmen. Jedoch hatte er die Kehle nicht durchschitten und ärztliche Hilfe war schnell bei der Hand, daher man beinahe sichere Hoffnung auf sein Aufkommen hegt.

Lemberg, 31. August. Nach der „Lemberger Zeitung“ soll Lelwel bei Janow mit 600 Mann Fußvolk und 30 Reitern stehen. Ein baldiger Kampf sei zu erwarten.

Lemberg, 31. August, Abends. Privatnachrichten zufolge wurde blos Rück am 24. in der Gegend von Chelm besiegt und mit dem Reste seiner Abtheilung gefangen; die Hauptmacht der Insurgenter im Lublinischen unter Kruck soll am 29. in einem bedeutenden Gefechte bei Janow, woselbst 7 Korps im Kampfe gewesen sein sollen, besiegt haben.

Frankfurt, 31. August. Die heutige „Europe“ berichtet: Heute hat seine Kongressitzung, dagegen verschiedene Konferenzen der Fürsten und Minister stattgefunden, um sich über das Schlußvotum und die Fassung des morgen zu unterzeichnenden Protokolles zu verstündigen. Nach Schluß des Kongresses werde sofort eine Kollektiveinladung an Preußen betreffs der Mittheilung der Beschlüsse und Zustimmung zu denselben erfolgen. An den Kongreß werden sich wahrscheinlich Konferenzen der auswärtigen Minister in Frankfurt zur Erledigung der Detailfragen der Reformakte anschließen.

Frankfurt, 31. August. Die „Postzeitung“ bezeichnet als dissidenten Baden, Weimar und Mecklenburg-Schwerin; letzteres begründet seinen Nichtbeitritt durch seine geographische Lage. Bis zum Beitrete dieser und Preußen solle Artikel 11 als maßgebendes Prinzip für die vorliegende Einigung gelten, gleichwie der Zollverein entstanden.

Nach der „Südd. Ztg.“ wäre auf Hannovers Wunsch bei Verfassungsänderungen Einstimmigkeit zu gestanden worden. Die Zahl der Abgeordneten solle 302 betragen, weil Hessen-Homburg einer und der freie Stadt Hamburg zwei zugestanden würden.

„Europe“ demonstriert, daß Prinz Oskar von Schweden eine politische Mission habe.

Berlin, 31. August. Die „Kreuzzeitung“ meldet, der König von Preußen habe sich heute zum Besuch der Königin von England nach Rosenau begeben und werde morgen früh nach Berlin zurückkehren.

Warschau, 29. August. Eine Verordnung der „Nationalregierung“ untersagt die Ausübung der Zensur in Warschau; demgemäß hat der Zensurpräses Sobieszczanski bereits seine Entlassung eingereicht.

Tunz, 30. August. Nachrichten aus Japan, welche bis zum 4. Juli reichen, berichten, daß das gute Einvernehmen zwischen der Regierung des Taikun und den Fremden gestiegen sei. Der Taikun mietete einen britischen Dampfer zum Truppentransport.

dig. Aber, Vater, meine Meinung ist die: zum Opferdode für die Freiheit und für die Ehre seiner Nation ist keiner zu gut, wohl aber sind Viele zu schlecht dazu. Hat mir Gott wirklich etwas mehr als gewöhnlichen Geist eingehaucht, der unter Deiner Pflege denken lernte, wo ist der Augenblick, wo ich ihn nicht mehr geltend machen kann? Eine große Zeit will große Herzen, und ich fühle die Kraft in mir, eine Klippe sein zu können in dieser Völkerbrandung! Ich muß hinaus und dem Wogensturm die mutige Brust entgegndrücken. Soll ich in feiger Begeisterung meinen siegenden Brüdern meinen Jubel nachlefern? Soll ich Komödien schreiben auf dem Spott-Theater, wenn ich Muth und die Kraft mir zutraue, auf dem Theater des Ernstes mitzuprächen? Ich weiß, Du wirst manche Unruhe erleiden müssen, die Mutter wird weinen, Gott tröste sie! Ich kann's euch nicht ersparen . . . Daß ich mein Leben wage, das gilt nicht viel; daß aber dies Leben mit allen Blüthenkränzen der Liebe, der Freundschaft, der Freude geschmückt ist, und daß ich die süße Empfindung hinwerfe, die mir in der Überzeugung lebte, euch keine Unruhe, keine Angst zu bereiten: das ist ein Opfer, dem nur ein solcher Preis entgegengestellt werden darf. Samstag oder Montag reise ich von hier ab. In Breslau, als dem Sammelplatz, treffe ich mit den freien Söhnen Preußens zusammen, die in schöner Begeisterung sich zu den Fahnen ihres Königs versammelt haben . . . Die Mutter soll mir ihren Schmerz vergeben; wer mich liebt, soll mich nicht verkennen, und Du wirst mich Deiner würdig finden. Dein Theodor.“

— h. Unter den neuesten Erzeugnissen fachwissenschaftlicher Natur begrüßen wir mit besonderem Interesse das jüngst, d. i. am 15. August L. I., ausgegebene 11. und 12. Heft des ersten Bandes der „Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach.“

Abgesehen von dem spezifischen Interesse, welches sich an dieses neue erfreuliche Wahrzeichen erstaunlichen und gedeihlichen Wirkens dieser, unserm engern Vaterlande angehörigen, raslos vorwärts strebenden Körperschaft knüpft, bieten auch deren jüngst verlautbarte Verhandlungen und Mittheilungen durch die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit ihres Inhaltes, durch den Typus ihrer juristischen Schärfe und die glückliche formelle Stoffes-Gruppierung der Allgemeinheit ein universelles Interesse, dessen Tragweite sich auch über die Peripherie der engern juristischen Fachwelt hinaus erstreckt dürfte. Die rege, der Gesellschaft von vielen Seiten zugewendete Theilnahme befundet sich aus dem, die Mittheilungen dieses Heftes eröffnenden Verzeichnisse der „Erwerbungen für die Bibliothek“, welche sich auf die im Verhältnisse zur kurzen Bestandeszeit der Gesellschaft bedeutende ziffermäßige Höhe von 500 Werken emporgeschwungen hat, und unter den freundlichen Spendern die gewichtigsten wissenschaftlichen Vereine des In- und Auslandes zählt. In analoger Weise befindet auch das sofort angeschlossene „Verzeichniß der Behörden, Vereine und Redaktionen, welche der Gesellschaft die unentgeltliche oder tauschweise Überlassung ihrer Publicationen zugesagt haben,“ die Vielseitigkeit der Auflösungspunkte mit den obersten heimischen Dikasterien, sowie mit den gewichtigsten Rechtsinstituten und wissenschaftlichen Körperschaften Oesterreich's und Deutschland's.

Außer den unter die Mittheilungen statutenmäßig rezipirten Protokollen über die XVII. und XVIII. Versammlung bieten die in diese Hefte aufgenommenen wissenschaftlichen Abhandlungen einen besonders anregenden Inhalt. Wir finden als solche vorgeführt: Einen Vortrag über „Levičnik's Gedanken über Verbesserung der Rechtspflege und Verbesserung der Staatsfinanzen in Oesterreich“, vom Herrn August Dimits, f. k. Finanz-Concipisten und Secretär des histor. Vereins in Laibach; sonach zwei Abhandlungen des Herrn Eduard v. Strahl, f. l. Landesgerichtsrath, betitelt: „Bedürfnisse Bessionen und Quittungen der clausula in- und resp. extabulandi?“ und: „Gibt es eine absolute Löschung der Gewähranschreibung?“ Die über die letztere Frage eröffnete und in diesen Heften getrenn verzeichnete Debatte bietet ein besonderes fachmännisches Interesse. Daran reiht sich ein vom f. l. Landesgerichts-Adjunkten Herrn Josef Kersnik mitgetheilter Rechtsfall „zur Lehre von der Kompetenz der Gerichte“, und die vom Herrn Dr. E. H. Costa erörterte Frage: „Genügt zur Erwirkung eines Pränotations-Rechtfertigungs-Urtheils die Liquidirung der Forderung? oder bedarf es auch der Nachweisung eines besonderen Pfandrechtsstitels?“

Die hieran sich reihenden, unter Mitwirkung des Herrn Redacteurs Dr. E. H. Costa, vom Herrn Jul. Ledwig, f. l. Auscultanten, zusammengestellten „Entscheidungen österreichischer Gerichtshöfe“ empfehlen wir der juristischen Fachwelt zur besonderen Würdigung, soferne die mit besonderem Fleiße und Geschick bewerkstelligen Kompilirungen für jede juristische Sphäre ein höchst schätzenswerthes Material, ja für eine reiche Fülle zweifelhafter, im Gebiete der Praxis wurzelnder Fälle gewiß nur willkommen zu heisende Anhaltspunkte bieten. Wir haben unsomehr Ursache, uns Glück zu wünschen, diese aus den vielartigsten Quellen mühevoll bewerkstelligte Sammlung gerade in diesen Vereins-Heften vertreten zu sehen, nachdem, wie wir hören, deren schätzenswerther Autor den von andern juristischen Fachblättern an denselben ergangenen Einladungen ihnen diese mühevollen Sammlungen zu widmen, zu Gunsten des juristischen Vereins in Laibach abgelehnt und so dem letzteren seine ferneren Dienste im obigen Sinne freundlichst zugesichert hat. Die dem vollendet ersten Bande beigefügten Inhalts-Verzeichnisse und Register ertheilen durch die damit erzielte Übersicht und wesentlich erleichterte Orientirung, dieser Sammlung sowohl als der reichen Fülle des im ersten Baude abgehandelten juridischen Stoffes, den komplementären Werth, und wir können dem energischen Fleiße, dem resultatreichen Geschick des verehrten ersten Herrn Sekretärs der juristischen Gesellschaft nur den aufrichtigsten und wärmsten Dank wissen für die mühevolle Registrirung des komplizirten Stoffes, sowie für sein rasloses, redliches und gewandtes Streben, dem der Verein gewiß einen großen Theil seiner in der Publizität errungenen glücklichen Erfolge mit zu verdanken hat.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Hörtenbericht. Wien 30. August (Nr. 32. Mittags 1½ Uhr.) Die Stimmung gut, das Geschäft sehr lebhaft, besonders in Kredit- und Nordbahn-Aktien, die bei reger Kauf- und Verkaufsstimmung um mehr als ein Prozent stiegen. Auch Fondspapiere, namentlich 1859er Lose und ungarische Grundentlastungs-Obligationen, dann Bank-Aktien, Kredit-Lose und die meisten Bahnpapiere besser bezahlt, nur Staatsbahn-Aktien vernachlässigt. Wechsel auf fremde Plätze nur um einen kleinen Bruchteil billiger. Geld sehr flüssig. im Kostengeschäfte fehlten sogar wieder die Papiere.

Öffentliche Schulden.

	Geld	Ware
National-A. des Staates (für 100 fl.)	Ob.-Dest. und Salzb. zu 5%	85.— 85.50
Geld Waren	Böhmen	90.50 91.—
In öster. Währung zu 5%	Steiermark	86.— 88.—
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz. 96.—	Kärnt., Krain u. Küst.	86.— 88.50
dette ohne Abschüttung 1862 95.—	Mähren u. Schlesien	87.— 88.—
National-Anlehen mit Jänner-Coupons 5% 82.70 82.80	Ungarn	76.95 77.20
National-Anlehen mit April-Coupons 5% 82.80 82.90	Öst. Ban., Kro. u. Slav.	75.— 75.50
Metalloiques 5% 76.85 76.90	Galizien	74.15 74.50
dette mit Mai-Coup. 5% 76.90 77.—	Siebenb. u. Bukow.	73.75 75.—
dette 4% 68.75 69.—	Venetianisches Anl. 1859 5% 92.—	m. 40 fl. (70%) Einzahlung. 147.—
mit Verlosung v. Jahre 1839 159.50 160.—	Nationalbank	795.— 795.—
1854 95.— 96.50	Kredit-Institut zu 200 fl. ö. W. 193.30 193.40	102.75 103.—
1860 zu 500 fl. 101.30 101.40	N. d. Gesam.-Ges. 500 fl. ö. W. 639.— 641.—	verlosbare 5% 92.25 92.50
zu 100 fl. 101.50 101.60	K. Ferd.-Nordb. j. 1000 fl. EM. 1715.— 1717.—	Nationalbank auf ö. W. verlost. 5% 87.80 88.—
Como-Rentensch. zu 42 L. aust. 17.— 17.50	Staats-Ges. Ges. zu 200 fl. EM.	oder 500 fl. 186.50 187.—
R. der Kronländer (für 100 fl.)	Kais. Kfz.-Bahn zu 200 fl. EM.	146.75 147.—
Grundentlastungs-Obligationen.	Süd.-westl.-Verb.-B. 200 " "	126.75 127.—
Nieder-Oesterreich zu 5% 85.50 86.50	Süd. Staats-, Lomb.-ven. n. centr. ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 fl. mit Einzahlung. 244.— 245.—	101.30 101.40

	Geld	Ware
Walsch	zu 40 fl. EM.	36.75 37.25
Clary	" 40 "	39.50 34.—
St. Genois	" 40 "	34.75 35.—
Windischgrätz	" 20 "	21.— 21.50
Walstein	" 20 "	20.— 20.50
Keglevich	" 10 "	14.75 15.—
Wechsel.	3 Monate.	
Augsburg für 100 fl. südd. W.	Geld	Brief
Frankfurt a. M. dette		94.30 94.50
Hamburg für 100 Mark Banco		94.40 94.60
London für 10 Pf. Sterling		83.30 88.50
Paris für 100 Franks		111.70 111.80
		44.15 44.25
Cours der Geldsorten.		
R. Münz-Dukaten 5 fl. 32 kr. 5 fl. 33 kr.	Geld	Ware
Kronen 15 " 30 " 15 " 35 "		
Napoleonsd'or 8 " 92 " 8 " 93 "		
Russ. Imperial 9 " 16 " 9 " 17 "		
Wertingthaler 1 " 67 " 1 " 67 "		
Salm 36.25 36.50 Silber-Agio 111 " 25 " 111 " 75 "		

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 1. September 1863.

Effekten.

	Wechsel.
5% Metalliques 77.—	Silber 111.50
5% Nat.-Ant. 82.95	Londen 111.90
Banknoten 794	R. f. Dukaten 5.32% ¹⁰
Kreditnoten 192.30	1860er Lose 101.30

Fahrordnung

der

Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm. 1 Uhr 6 M. u. Nachts 12 Uhr 51 M.	Steinbrück 3 " 27 " " " 3 " 11 "
Steinbrück " 4 " 16 " " " 4 " — "	Elli 5 " 55 " " " 5 " 39 "
Elli " 5 " 31 " " " 6 " 15 "	Marburg 6 " 31 " " " 6 " 15 "
Pragerhof " 6 " 54 " " " 8 " 32 "	Graz Früh 8 " 54 " " " Abends 8 " 34 "
Marburg " 10 " 41 " " " 10 " 23 "	Bened. a. M. 10 " 41 " " " 10 " 23 "
Graz Früh 3 " 34 " " " Früh 3 " 35 "	Kremsd. Nachm. 3 " 34 " " " Früh 3 " 35 "
Bened. a. M. 5 " 17 " " " Abends 5 " 25 "	Wien Ankunft Früh 5 " 17 " " " Abends 5 " 25 "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm. 9 Uhr 30 M. u. Abends 9 Uhr 30 M.	Neustadt 11 " 27 " " " 11 " 28 "
Neustadt " 4 " 37 " " " 4 " 25 "	Bruck a. M. 4 " 37 " " " 4 " 25 "
Bruck a. M. " 6 " 32 " " " 6 " 18 "	Graz 8 " 46 " " " 8 " 32 "
Graz " 8 " 46 " " " 8 " 32 "	Pragerhof 9 " 25 " " " 9 " 11 "
Pragerhof " 11 " 1 " " " 10 " 46 "	Elli 11 " 1 " " " 10 " 46 "
Elli " 11 " 53 " " " 11 " 38 "	Steinbrück 11 " 6 " " " 11 " 51 "
Steinbrück Nachts 2 " 6 " " " Nachm. 1 " 51 "	Laibach Ankunft Nachts 2 " 6 " " " Nachm. 1 " 51 "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm. 9 Uhr 30 M. u. Abends 9 Uhr 30 M.	Neustadt 11 " 27 " " " 11 " 28 "
Neustadt " 4 " 37 " " " 4 " 25 "	Bruck a. M. 4 " 37 " " " 4 " 25 "
Bruck a. M. " 6 " 32 " " " 6 " 18 "	Graz 8 " 46 " " " 8 " 32 "
Graz " 8 " 46 " " " 8 " 32 "	Pragerhof 9 " 25 " " " 9 " 11 "
Pragerhof " 11 " 1 " " " 10 " 46 "	Elli 11 " 1 " " " 10 " 46 "
Elli " 11 " 53 " " " 11 " 38 "	Steinbrück 11 " 6 " " " 11 " 51 "
Steinbrück Nachts 2 " 6 " " " Nachm. 1 " 51 "	Laibach Ankunft Nachts 2 " 6 " " " Nachm. 1 " 51 "

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Früh 2 U. 16 M. Nachm. 2 U. 11 M.	Adelsberg 4 " 38 " " " 4 " 34 "
Adelsberg " 7 " 37 " " " 7 " 32 "	Nabresina 8 " 20 " " " Abends 8 " 15 "
Nabresina " 8 " 20 " " " Abends 8 " 15 "	Triest Ankunft 8 " 8 " " " Abends 8 " 15 "
Triest Ankunft 8 " 8 " " " Abends 8 " 15 "	Nabresina Abf. Früh 8 " 8 " " " 9 " 50 "
Nabresina Abf. Früh 8 " 8 " " " 9 " 50 "	Benedig Ank. Nachm. 3 " 6 " " " Früh 6 " — "

In der Richtung von Benedig, Triest und Laibach.

Laibach Abfahrt Früh 2 U. 16 M. Nachm. 2 U. 11 M.	Adelsberg 4 " 38 " " " 4 " 34 "
Adelsberg " 7 " 37 " " " 7 " 32 "	Nabresina 8 " 20 " " " Abends 8 " 15 "
Nabresina " 8 " 20 " " " Abends 8 " 15 "	Triest Ankunft 8 " 8 " " " Abends 8 " 15 "
Triest Ankunft 8 " 8 " " " Abends 8 " 15 "	Nabresina Abf. Früh 8 " 8 " " " 9 " 50 "
Nabresina Abf. Früh 8 " 8 " " " 9 " 50 "	Benedig Ank. Nachm. 3 " 6 " " " Früh 6 " — "

In der Richtung von Benedig, Triest und Laibach.

Benedig Abf. Abends 10 U. 26 M. u. Vorm. 11 U. — M.	Nabresina Ank. Früh 6 " 5 " " " Abds. 6 " 56 "
Nabresina Ank. Früh 6 " 5 " " " Abds. 6 " 56 "	Triest Abfahrt 6 " 45 " " " 6 " 45 "
Triest Abfahrt 6 " 45 " " " 6 " 45 "	Nabresina Ank. " 7 " 9 " " " 7 " 46 "
Nabresina Ank. " 7 " 9 " " " 7 " 46 "	Adelsberg 10 " 26 " " " 10 " 8 "
Adelsberg 10 " 26 " " " 10 " 8 "	Laibach Ank. Mittag 12 " 49 " " " Nachts 12 " 47 "

In der Richtung von Wien nach Triest und vice versa geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Wien erfolgt Früh 6 U. 50 M. Triest Abf. Früh 6 U. 30 M.	Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " 10 " 49 "
Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " 10 " 49 "	Elli 3 " 39 " Laibach " 1 " 6 "
Elli 3 " 39 " Laibach " 1 " 6 "	Laibach 5 " 45 " Graz " 4 " 14 "
Laibach 5 " 45 " Graz " 4 " 14 "	Triest Ank. Abds. 9 " 59 " Wien Ank. " 9 " 36 "
Triest Ank. Abds. 9 " 59 " Wien Ank. " 9 " 36 "	

In der Richtung von Sisak - Steinbrück.

Abfahrt von Laibach 1 Uhr 6 Min. Nachmittags, Ankunft
